

Zusammenfassung

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Tätigkeitsbericht der Naturforschenden Gesellschaft Baselland**

Band (Jahr): **35 (1988)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im zweiten untersuchten Zeitabschnitt, 1955 bis 1976, haben die Eindolungen an den Gewässeroberläufen gegenüber der ersten Zeitspanne prozentual stark abgenommen. Sie sind weiterhin in offenem Kulturland zu finden, wohl um die Bewirtschaftung zu erleichtern. Tendenziell haben sich die Eingriffe sozusagen dem Gewässer entlang talwärts verlagert, zum Mittel- und Unterlauf. Dies mag verschiedene Gründe haben: Zum einen sind Entwässerungen in den oberen Regionen der Einzugsgebiete, auf den Plateauflächen, zur Gewinnung von neuen Anbauflächen, wie sie in den Kriegsjahren durchgeführt wurden, heute eher selten. Es gibt auch keine Entwässerungsarbeiten im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsprogrammen mehr wie in den Krisenzeiten der dreissiger und vierziger Jahre. Zum anderen hat die Bautätigkeit in den Tälern stark zugenommen, wodurch Konflikte zwischen Gewässern und Strassen- oder Häuserbau entstehen, die mit der Eindolung der Gewässer gelöst werden. Eine andere Erklärung für die Tatsache, dass mehr und mehr Bachläufe in Mittel- und Unterläufen in Röhren gefasst werden, mag jedoch in den direkten Folgen der Eingriffe früherer Jahrzehnte liegen. Nachfolgend sei diese Hypothese erörtert: Die Verbauungen der Gewässeroberläufe und der damit verursachte schnellere und grössere Abfluss des Niederschlagswassers führt in Mittel- und Unterläufen zu Engpässen. Die natürlichen Bachbette vermögen die nunmehr auftretenden Wassermengen nicht mehr aufzunehmen, was einen Ausbau auch in diesen Abschnitten nötig macht, um die Aufnahmekapazität zu erhöhen.

Tendenziell reduziert sich das Oberflächengewässernetz im Zuge dieser Verbauungen zunehmend auf die grösseren Fliessgewässer in den Tälern.

Die Erhebungen haben für das Jahr 1883 ein Gewässernetz von 251,8 km Länge ergeben. Die insgesamt 60,3 km Eindolungen der letzten 100 Jahre bedeuten, dass 24% der Gewässer im Untersuchungsgebiet verschwunden sind!

5 Zusammenfassung

Mittels eines Kartenvergleichs von Siegfriedkarten aus den Jahren um 1880 und Landeskarten aus den Jahren 1955 und 1976 wurde der Landschaftswandel eines Teils des oberen Baselbietes (Blatt 1088, Hauenstein) in den letzten 100 Jahren dokumentiert.

Ziel der Arbeit war eine genaue Reportage der Veränderungen unserer Kulturlandschaft – Veränderungen, die oft als geringfügig bewertet werden, in ihrer summenhaften Wirkung jedoch das Landschaftsbild nachhaltig verändern können.

Die Untersuchung hat eine räumlich wie auch zeitlich sehr differenzierte Entwicklung dieses Gebietes im oberen Baselbieter Jura gezeigt. Drei Aspekte sind für seine Entwicklung prägend gewesen:

1. Die allgemein beschleunigte Entwicklung in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts. Der Ausbau der Infrastrukturen und das Siedlungswachstum brachten einen grossen Flächenverbrauch für die Grundfunktionen Wohnen, Arbeiten, Erholen und Sich-Versorgen, vor allem in den Tälern. Gleichzeitig erfolgte eine allgemeine Intensivierung in der Landwirtschaft, welche flächenhafte Veränderungen im offenen Land brachte. Resultat davon ist zum Beispiel der Verlust an Gewässern im Umfange von rund 25% in den letzten 100 Jahren.

2. Der Bau der Nationalstrasse im Diegtertal hat Veränderungen ausgelöst, die weit über den engeren Bereich des Autobahntrassees hinausreichen. Strukturelle Wandlungen ziehen auch die Talhänge des Diegtertales mit ein und strahlen gar bis auf die angrenzenden Hochflächen aus. Die oft als rein lineare Beeinträchtigung durch das Bauwerk angesehenen Eingriffe weisen sich als flächenhafte Prozesse aus.

3. Grosse Projekte und Eingriffe in die Landschaft sind gut nachvollziehbar und ersichtlich: der Bau einer Nationalstrasse, die Rodung von grösseren Flächen, die Förderung von Bodenschätzen im Tagebau usw. In summenhaft viel grösserem Ausmass geschehen jedoch kleine Veränderungen, Eingriffe in unserem täglichen Umfeld, die sich dem Überblick des einzelnen entziehen. Über längere Zeit resultiert aus diesen zahlreichen kleinen Veränderungen ein nachhaltiger Wandel der Landschaft.

6 Die Veränderungen im 144 km² grossen Untersuchungsgebiet zwischen 1883 und 1976 in Zahlen

1. Verkehr / Siedlung

	1883–1955	1955–1976	Total
Strassen gebaut und korrigiert	352,4 km	340,1 km	692,5 km
Wege und Strassen verschwunden	67,9 km	48,7 km	116,6 km
Flächenhafte Überbauungen	113,9 ha	169,1 ha	283,0 ha
Einzelgebäude erstellt	220	244	464
Grosse Einzelgebäude erstellt	13	7	20
Wüstungen entstanden	1	2	3
Aussiedlungen	–	10	10
Starkstromleitungen erstellt	4,2 km	12,9 km	17,1 km
Kabelanlagen erstellt	0,5 km	2,1 km	2,6 km